

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich Wilhelm GOTTER

Europäisches Theater

Rezeption

AUFSATZSAMMLUNG

**25-1 *Friedrich Wilhelm Gotter (1746-1797)* : europäisches Theater auf deutschen Bühnen / hrsg. von Alexander Košenina und Manuel Zink. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2024. - 160 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-98859-081-7 : EUR 18.00.
[#9506]**

Seitdem man begonnen hat, sich nicht allein mit der Höhenkammliteratur um 1800 zu beschäftigen, sondern auch die Autoren in den Blick zu nehmen, die so lange im Schatten standen, eben weil sich das Forschungsinteresse auf Klassiker und Romantiker konzentrierte, wachsen ständig die Einsichten darüber, was die Literaturgesellschaft während der sogenannten ‚Sattelzeit‘ (Reinhart Koselleck) wirklich charakterisierte. Das Spektrum derer, die auf die Lebenswirklichkeit der Menschen mit ihren Werken Einfluß nahmen, mußte nicht allein erweitert werden, Präferenzen waren und sind neu zu setzen, vor allem aber wird man sich von lieb gewonnenen Einsichten verabschieden müssen, die zumeist gebunden waren an die Vorstellung von einem Fortschreiten der Literatur hin zu einem Höhepunkt, der Klassik und Romantik heißt.

In der vorliegenden Veröffentlichung erfährt mit Friedrich Wilhelm Gotter (1746 - 1797) ein Schriftsteller Aufmerksamkeit, der in den Literaturgeschichten figuriert „als Autor von epigonalen Unterhaltungsstücken und mittelmäßiger Lyrik“, man kennt ihn auch „als Mitbegründer des Göttinger Musen-Almanachs zusammen mit Heinrich Christian Boie, sowie als Librettisten von Singspielen und Melodramen, der mit dem Komponisten Georg Benda größere Erfolge feiern durfte“ (S. 7). Was die Herausgeber des Sammelbandes Alexander Košenina und Manfred Zink in ihrem *Vorwort* (S. 7 - 13) als von der Literaturgeschichte anerkannte Lebensleistung benennen, erweist sich als tendenziöse Wertschätzung, die abhebt vor allem auf den Unterhaltungsschriftsteller Gotter. Dabei besteht keine Veranlassung, diese Bezeichnung in pejorativer Weise zu verwenden, denn Gotter hat es

verstanden, mit seinen Werken erfolgreich und damit wirkmächtig in die Öffentlichkeit hinein zu wirken – ohne den immer neuen literarischen Moden am Ausgang des 18. Jahrhunderts zu folgen. Man müsse ihn als erfolgreichen „Förderer, Netzwerker und Theaterpraktiker [...] innerhalb der Theaterlandschaft des 18. Jahrhunderts“ (S. 7) verorten. Viele Jahre agierte Gotter, der von Haus aus Jurist war, in seiner Heimatstadt Gotha als Theatermann; er leitete dort ab 1780 das höfische Laientheater, nachdem das dortige Hoftheater aufgelöst wurde, das zwar von Conrad Ekhof (1720 - 1778)¹ und Heinrich August Ottokar Reichard (1751 - 1828)² geführt worden war, denen Gotter als Berater jedoch zur Seite stand. Bekannt wurde er jedoch vor allem als Stückeschreiber und Übersetzer. Er verband somit die schriftstellerische Tätigkeit mit der theaterpraktischen; diese Verbindung bildete die Grundlage für seinen Erfolg und sie machte ihn zu einem kompetenten Berater für die zeitgenössischen Bühnenschaffenden weit über Gotha hinaus. Den Herausgebern des nun vorgelegten Sammelbandes³ geht es nicht darum, das vielfältige Wirken Gotters auszuleuchten, sondern *einen*, wenn gleich einen gewichtigen Aspekt seines Schaffens in den Blick zu nehmen. Sie haben im Oktober 2023 Forscher zu einem Workshop nach Wolfenbüttel eingeladen, die sich berufen fühlten, der Übersetzungstätigkeit des Theatermannes nachzuspüren. Denn ein Großteil seiner Werke sind Adaptionen aus dem Englischen und Französischen gewesen. Die Übertragungen erwiesen sich als produktive Aneignungen unter den Bedingungen der eigenen Theater- und Aufführungspraxis; er hatte Anteil daran, daß es – so der Untertitel des Bandes – ein *Europäisches Theater auf deutschen Bühnen* gab. Damit stellt sich nicht nur die wichtige Frage nach den Mustern, die für übersetzungswürdig gehalten wurden, sondern gleichermaßen wichtig erscheint in diesem Zusammenhang die Beschäftigung mit dem Transformationsprozeß selbst. Welche Formen übernimmt Gotter, inwieweit verändert er

¹ **Briefe - Reden - Schriften - Quellen** / Conrad Ekhof ; Carsten Jung (Hg.). - Baden-Baden : Ergon-Verlag, 2024. - 589 S. ; 25 cm. - (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte ; 83). - ISBN 978-3-98740-072-8 : EUR 99.00 [#9521]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen. - **Conrad Ekhof und das Gothaer Hoftheater** : "Eine solche Verwandlung schien fast Zauberei" / hrsg. von Friedegund Freitag für die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha. - Petersberg : Imhof, 2021. - 168 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7319-1037-4 : EUR 24.95 [#7853]. - Rez.: *IFB* 22-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11266>

² **"Unter die Preße und ins Publikum"** : der Schriftsteller, Publizist, Theaterintendant und Bibliothekar Heinrich August Ottocar Reichard ; Beiträge der Tagung im Spiegelsaal auf Schloß Friedenstein Gotha am 17. - 19. Oktober 2008; Tagungsband / Stiftung Schloss Friedenstein Gotha. - 1. Aufl. - Gotha : Stiftung Schloss Friedenstein, 2009. - 244 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriftenreihe des Museums für Regionalgeschichte und Volkskunde Gotha ; 2 [i.e. 3]). - ISBN 978-3-940998-03-3. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/995753121/04>

³ Inhaltsverzeichnis:

<https://www.wehrhahn-verlag.de/public/uploads/excerpts/Kosenina%20Gotter%20Leseprobe.pdf> - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1350424935>

die Vorlagen formal und/oder inhaltlich – mit dem Ziel, mit den Texten den Bedürfnissen des Publikums gerecht zu werden?

Die zehn Referate bzw. Beiträge des Bandes zeigen, wie selbstbewußt der Theaterpraktiker mit den Quelltexten verfuhr. Die Neuerungen, die das Bürgerliche Trauerspiel oder die emphatischen Stücke des Sturm und Drang boten – und durchaus von Gotter wahrgenommen wurden –, führten nicht zwangsläufig zur deren Übernahme. Der Gothaer Theaterpraktiker erweist sich als durchaus traditionsverbunden, selbst der Alexandriner, als *das* Versmaß der französischen Tragödie, wird nicht plötzlich für obsolet erklärt, was wiederum nicht heißt, daß er die überlieferten Formen unreflektiert übernahm: Er experimentierte mit ihnen und geriet auf diese Weise an die Grenzen der Gattungsnormen.

Nach welchen Maßgaben Gotter die Vorlagen bearbeitet hat und wie sich seine Ergebnisse in das weite zeitgenössische Spektrum an Dramenformen einordnen, ist prävalenter Gegenstand der Studien. Deren Inhalte können hier nicht ausführlich referiert werden, Raum allein ist für ein paar annotierende Sätze.

Julia Bohnengel beschäftigt sich mit Gotters ***Komödie aus dem Stegreif*** aus dem Jahre 1773 (S. 17 - 42), die auf ein französisches Stück zurückgeht; seine Um- und Fortschreibung erweist sich gleichsam als eine kritische Auseinandersetzung mit dem Stegreif- und dem Laienspiel.

Till Kinzel untersucht Gotters *Singspiel*, *Tom Jones' als Beispiel des englisch-französisch-deutschen Kulturtransfers im 18. Jahrhundert* (S. 43 - 54) Die Übertragung fußt nicht auf der englischen Romanvorlage, sondern stellt eine Dramenadaption aus dem Französischen dar. Die Transformationsvorgänge, die schließlich zu einem gängigen Unterhaltungsstück führen, werden konzipiert aufgezeigt.

Auch mit einem antiken Stoff, der sich um die Gestalt der Merope rankt, nimmt es Gotter auf; wieder orientiert er sich an Vorlagen, insbesondere das ***Merope***-Stück Voltaires wird ihm zur Quelle, doch nimmt er – wie Anke Detken nachweist (S. 55 - 71) – entscheidende Veränderungen vor, mit denen er sich von der französischen Tradition entfernt: „Anders als noch bei Voltaire wähnt man sich kaum noch in einer der griechischen Mythologie folgenden Tragödie, sondern eher in einem bürgerlichen oder empfindsamen Trauerspiel“ (S. 56).

Gotters *Versdrama*, *Orest und Elektra* (1772) steht im Mittelpunkt von Nils Gelkers Studie (S. 73 - 88); es weist sich bereits im Untertitel als ein *Trauerspiel in fünf Aufzügen und in Versen nach Voltaire und Crebillon* aus; obgleich das Versdrama den klassizistischen Vorgaben (bis hin zur Übernahme des Alexandriners) entspricht, könne von einer „Modernität des Stückes“ (S. 75) gesprochen werden; worin diese wider Erwarten besteht, wird herausgearbeitet.

Auch die Geschichte von Romeo und Juli bringt Gotter auf die Bühne, wobei er sich zwischen den Stück-Versionen von Shakespeare und Christian Felix Weiße bewegt. Einen Vergleich der Fassungen unternimmt Franziska Solana Higuera in ihrer Studie (S. 89 - 99).

Der Mit-Herausgeber des Bandes Alexander Košenina, der sich bereits wiederholt um die Wiederentdeckung von Gotters Werk Verdienste erworben hat,⁴ stellt das Stück **Der argwöhnische Ehemann** (1778)⁵ ins Zentrum seiner Überlegungen (S. 101 - 112). Es fußt auf einer englischen Vorlage, einer Komödie, die überaus erfolgreich war – und dann auch in der deutschen Fassung „einen ungeheuren Siegeszug“ (S. 102) antrat, obgleich das Stück dem tradierten Muster der Typenkomödie entsprach und somit in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts nicht den Maßgaben folgte, die die Literatur des Sturm und Drang hervorbracht hatte.

Cord-Friedrich Berghahn beschäftigt sich mit der wenig beachteten Form des Melodramas, die auch Gotter in seinen Stück **Pygmalion** bediente (S. S. 113 - 125), welches „Zeugnis“ ablege von dessen „literarischem und Bendas musikdramatischen Reformprogramm“ (S. 113). Letzterer, Georg Anton Benda (1722 - 1795), hatte entscheidenden Anteil am Erfolg des Stückes, der bis heute anhält; jedoch ist Gotters Anteil durch die Übersetzung von Jean-Jaques Rousseaus **Pygmalion** nicht zu unterschätzen, worauf Berghahn ausdrücklich hinweist.

Über *Raum und Entscheidung in Gotters später ‚Medea‘* (1788) äußert sich Julia Stenzel (S. 127 - 144), damit ein weiteres, bis heute gewürdigtes Melodram aufgreifend. Die Verfasserin konzentriert sich im Hinblick auf das Libretto auf die Raum- und Zeitsemantik und in diesem Zusammenhang auf die Affektdramaturgie. Die Verfassung von 1788 sei nicht zuletzt auch zu verstehen als Gotters „Versuch einer Selbstaufwertung als Trauerspiel-Dichter“ (S. 143) Und: „Sie erhebt zugleich auch den umfassenderen Anspruch, ein Resümee zu deren Aufführungsgeschichte und zur kurzen Geschichte des deutschen Melodrams zu liefern.“ (S. 143)

Schließlich untersucht Manuel Zink, der zweite Mit-Herausgeber, *Gotters ‚Die Erbschleicher‘* (1789), ein Lustspiel, welches ein französisches Werk von Jean-François Regnard zur Grundlage hat (S. 145 - 156).

Nach der Lektüre des Bandes ist man erstaunt über die Produktivität und reformerische Schaffensfreude des weithin unterschätzten Friedrich Wilhelm Gotter, der bei all seinen Bemühungen um das Theater, das Publikum und dessen Bedürfnisse fest im Blick hatte. Und dabei hat sich der Workshop

⁴ **Die Erbschleicher** : ein Lustspiel in fünf Akten / Friedrich Wilhelm Gotter. Mit einem Nachwort hrsg. von Alexander Košenina. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2023. - 153 S. : Ill. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 87). - ISBN 978-3-86525-986-8 : EUR 15.00 [#8789]. - Rez.: **IFB 23-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12290> - **Mariane** : ein bürgerliches Trauerspiel in drey Aufzügen / Friedrich Wilhelm Gotter. Mit einem Nachwort hrsg. von Julia Bohnengel und Alexander Košenina. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 64 S. : Ill. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 86). - ISBN 978-3-86525-974-5 : EUR 10.00 [#8788]. - Rez.: **IFB 23-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12284>

⁵ **Der argwöhnische Ehemann** : ein Lustspiel in fünf Aufzügen / Friedrich Wilhelm Gotter. Nach dem Engländischen des Benjamin Hoadly. Mit einem Nachw. hrsg. von Thorsten Unger. - 2., überarb. Aufl. - Hannover-Laatzten : Wehrhahn, 2005. - 138 S. : Ill ; 21 cm. - (Theatertexte ; 4). - ISBN 3-86525-024-6 : EUR 20.00.

nur *einem* (wichtigen) Teilaspekt seines Schaffens gestellt. Noch sind weitere Quellen zu heben – so wird im *Vorwort* auf ein umfangreiches Konvolut von Briefen an Gotter hingewiesen (S. 8) –, um zu einem umfassenden Bild der Persönlichkeit zu gelangen. Die letzte Gesamtdarstellung, auf die in den Studien immer wieder verwiesen wird, ist 1895 vorgelegt worden.⁶ Eine Monographie, die Gotter in die Literatur- und Theatergeschichte stellt, wäre mehr als wünschenswert, sie ist ein Desiderat.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13021>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13021>

⁶ **Friedrich Wilhelm Gotter** : sein Leben und seine Werke ; ein Beitrag zur Geschichte der Bühne und Bühnendichtung im 18. Jahrhundert / Rudolf Schlösser. - Hamburg, 1895. - XI, 308 S.